

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 97 (1952)  
**Heft:** 35

**Anhang:** Musikbeilage V : der Schweizerischen Lehrerzeitung  
**Autor:** [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Musikbeilage V der Schweizerischen Lehrerzeitung

## Entendez - vous

1. En - ten - dez - vous dans le - feu tous ces bruits mysté - ri - eux ?

2. 4-st. Kanon

Ce sont les - ti - sons - qui chantent : Com-pagnon sois joyeux !  
[Ecclaireur      sais joyeux  
Donc soyants toujours joyeux]

## Alouette

[Alle:] Volkslied (Wetzelgesang)

A - lou - et - te, gen - tille a - lou - et - te, a - lou - et - te  
(G. Strophe ad. Instrument)

[Einer:] [Alle:] Fine

je te plu - me - rai Je te plu - me - rai la tête, je te plu - me - rai la tête, et la tête, et la tête, a - lou - ette, a - lou - ette, ah !  
[Weitere Verszeile siehe „1.“]

[Einer:] [Alle:] [Einer:] [Alle:] (bis Fine)

rai la tête, et la tête, et la tête, a - lou - ette, a - lou - ette, ah !  
(2. Stimme)  
(Satz 2 w. J.)

Je te plumerai le bec, la tête, les yeux, le cou, le das,  
 les ailes, les pattes, la queue ... etc.

## Sur le pont d'Avignon

1. Volkslied

Sur le pont d'A - vi - gnon tout le mon - de dan - se dan - se, sur le  
 pont d'A - vi - gnon, tout le mon - de danse en rond.  
1. Les 2. Les

2. Volkslied

pont d'A - vi - gnon, tout le mon - de danse en rond.  
1. Les 2. Les

3. Volkslied

beaux mes - sieurs font comme ça ; et puis en - co - re comme ça.  
 bel - les dames font comme ça ; et puis en - co - re comme ça.

4. Kleines Zwischenspiel [Hufstanz]

setz: H.G.

## "Mistress Mary"

Engl. Volkslied

Schlag-holz:  
Tringel:

'Mis - tris. Ma - ry, quite con - ten - ry how does your gar-den grow? "With

Schlag-holz:  
Tringel:

Breathes a pure and ho - ly fee - ling, all through the night.  
O'er the bed where sleeps they lo - ver, all though the night.

Instrumentalstimme

Satz: M. A.

## All through the night

Engl. Volkslied

1. While the moon her watch is keep-ing all through the night;  
While the wea-ry world is slee-ping all through the night;
2. Fondly, then, I dream of thee, love, all through the night;  
Waking, still thy form I see, love, all through the night;

## O du stille Zeit

Cesur. Dresden

1. O du stil - le Zeit, kommst — eh' wir's ge - dacht  
2. In der Ein - sam - keit rauscht — es nun so sacht

Text: T. Oliphant (Satz W 6)

## Zur Musikbeilage V

Die heutige Musikbeilage enthält eine Reihe einfache fremdsprachige Lieder, alle in unseren Oberstufen-Klassen gut verwendbar.

«Entendez-vous» ist trotz der Vierstimmigkeit sehr leicht zu erlernen, so dass die Melodie zur Schulung des musikalischen Gedächtnisses gut mündlich an die Schüler weitergegeben werden kann (Vor- und Nachsingen der einzelnen Abschnitte).

«Alouette» enthält wie viele französische Volkslieder im Refrain eine mit jedem Vers anwachsende Aufzählung, welche gegen den Schluss als Steigerung beschleunigt gesungen wird. Alle diese Lieder müssen spritzig und mit geschliffenem Mundwerk wiedergegeben werden. Dieses eignet sich besonders gut für den Unterricht, weil eine Menge Vokablen «singend» gelernt und gleichzeitig repetiert werden, zudem ist es besonders als Volkstanz (Kreistanz) reizend zu gestalten. Eine zweite oder dritte Stimme lässt sich leicht improvisieren. (Die beigefügte 2. Stimme ist nur ein Vorschlag und kann von Mutanten auch eine Oktave tiefer gesungen werden. Ebenso kann der Vorsänger «et la tête» usw. eine Oktave tiefer singen und der Chor in der oberen Oktave antworten.)

Das Kinderlied «Sur le pont d'Avignon» ist als «klassischer Schlager» ohne den rezitativischen Nachsatz bekannt. Letzterer ist aber der eigentliche Vers, und der erste Teil hat Refraincharakter. Der Satz kann ein-, zwei- oder vierstimmig gesungen werden und eignet sich schon für kleine Schüler für lustige Tänze. Ein Beispiel:

Die Kinder halten sich an der Hand und singen im Wechselschritt im Kreise «Sur le pont». Nun trennen sich Mädchen und Knaben und erweisen sich Reverenz (z. B. Verneigung der Knaben mit Zylinder in der Hand, indem die Mädchen mit einem Knicks danken) «Les beaux messieurs font comme ça», etc. Im Nachsatz können beliebige Berufsleute aufgezählt und durch typische Gesten charakterisiert werden.

Das kleine Zwischenspiel ist ein Vorschlag zu einer Erweiterung des Tanzes und kann mit beliebigen Instrumenten gespielt werden.

«Mistress Mary» lässt sich ebenfalls als Volkstanz auswerten, wobei die Schlagzeugparts auch durch Tambourins oder selbstverfertigte Schlagzeuge gespielt werden können. Es lohnt sich aber, die Rhythmen von allen Kindern vorerst mit Taktsprache, mit Klatschen und schliesslich mit Schlagzeugen sorgfältig zu erarbeiten. Die genaue Handhabung der verschiedenen Schlagzeuge zwingt zu Disziplin und unbedingter Präzision. Die zusätzliche Instrumentalstimme ist z. B. mit Blockflöte leicht zu spielen und soll gleichzeitig erklingen. (Der Text kann auch weggelassen werden; er ist vielleicht aber typisch für die Inhalte englischer Kinderlieder, die — den Bilderbüchern entsprechend — oft den Spielplatz, in diesem Falle den Ziergarten zum Thema haben.)

«All through the night» gehört zu den unsterblichen englischen Volksweisen, welche vokal oder instrumental musiziert gleich wertvoll und schön sind. Der vorliegende dreistimmige Satz kann auch zweistimmig gesungen werden. Frl. Dr. S. Frauchiger, Zürich, hat in verdankenswerter Weise den vorliegenden schweren Text von T. Oliphant möglichst inhaltgetreu in eine singbare deutschsprachige Form gebracht:

1. *While the moon her watch is keeping  
All through the night;  
While the weary world is sleeping,  
All trough the night;  
O'er my bosom gently stealing,  
Visions of delight revealing,  
Breathes a pure and holy feeling,  
All trough the night.*

S'scheint der Mond und hält die Wache  
Die ganze Nacht,  
Und die müde Welt liegt schlafend,  
Die ganze Nacht,  
In mein Herze schleichen leise  
Bilder aus dem Wonne-Kreise,  
Atmen reine, heilige Weise,  
Die ganze Nacht.

2. *Fondly, then, I dream of thee, love,  
All trough the night;  
Waking, still thy form I see, love,  
All trough the night;  
When this mortal coil is over,  
Will thy gentle spirit hover  
O'er the bed where sleeps they lover,  
All trough the night.*

Zärtlich träum' ich von Dir, Liebste,  
Die ganze Nacht,  
Wachend Dich noch schau ich, Liebste,  
Wie in der Nacht.  
Wenn vorbei die Erdenqualen,  
Wird Dein Geist voll Anmut strahlen,  
Dort wo lieget der Dich liebet,  
Die ganze Nacht.

«O du stille Zeit» ist eine Perle neuer deutscher Liedkunst und ist im neuerschienenen, sehr wertvollen und preiswerten Büchlein «Neue Lieder» (im Pelikan-Verlag erschienen) mit vielen andern prachtvollen Liedkompositionen zu finden. C. Bresgen hat diesem Lied einen sehr schönen sechsstimmigen Frauenchorsatz beigelegt (Lose Blätter, Mösele-Verlag).

Wir danken dem Voggenreiter-Verlag (Bad Godesberg) für das Abdruckrecht dieses Liedes. Die übrigen Lieder und Texte sind teils aus dem Gehör niedergeschrieben, teils alten Melodiensammlungen von Volksliedern entnommen worden.

W. G.

### Separatabzüge der Musikbeilage

Bestellungen von mindestens 10 Blättern sind bis zum 6. September 1952 an die Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, zu richten. Preis pro Blatt 15 Rp. (bei Bezug von mindestens 30 Blatt: 10 Rp.) plus Porto. Für die Separatabzüge wird von jetzt an stärkeres Papier verwendet.

### Festliche Stunden — Junge Musik

Die Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges, die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich, die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich und die Vereinigung für Hausmusik ermöglichten durch ihre Beiträge, am 28./29. Juni 1952 einen Kurs durchzuführen, unter dem Titel:

*Festliche Stunden — junge Musik.*

Und wirklich, festliche Stunden sind es geworden. Egon Kraus, Köln, verstand es ausgezeichnet, in drei offenen Singstunden in lebendiger Art einzuführen in Wesenszüge der jungen Musik. Den Stunden wurde das kleine Heft «Neue Lieder» (Musikverlag zum Pelikan, Zürich) zugrunde gelegt. Schülergruppen unter Leitung von W. Giannini und J. Haegi hatten einen grossen Teil der Lieder bereits erarbeitet und wirkten jetzt als Ansingchor. Man sah aus den fröhlichen Mienen der Kinder und hörte aus dem frischen Gesang der Sekundarklassen, wie sehr ihnen die Lieder gefielen. Beide Lehrer bestätigten denn auch, dass die Schüler mit wachsender Begeisterung aus dem Hefte musizierten und die neuen Lieder nicht nur auf Geheiss anstimmt, sondern von sich aus sangen, die eine oder andere Melodie oder einen lustigen Satz

immer wieder zu singen verlangten. In verdankenswerter Weise hatte auch der Lehrergesangverein Zürich seine Mitwirkung zugesagt und sang unter Leitung von J. Haegi z. T. neue Originalsätze zu den Liedern, die von der singenden «Gemeinde» eben gelernt worden waren. Der Chor des Oberseminars trug auf gediegene Weise Lieder von Morley, Knab und Distler vor.

In einer zweiten Stunde bot der Zürcher Motettenchor unter Bernhard Seidmann Werke von Willy Burkhard, Adolf Brunner, J. Strawinsky und R. Thompson, wobei auch hier deutlich wurde, dass lange nicht alles Neue fremdartig, sonderbar oder gar abstoßend sein muss. Die sorgfältige Wiedergabe verhalf dem Chor zum wohlverdienten Erfolg. Am Sonntagmorgen kamen die Singfreudigen zum dritten Mal zusammen. Diesmal erfreuten die hellen Stimmen eines ad hoc gebildeten Chores von Töchterschülerinnen. Dass sie neben alten Meistern auch Lieder von Bartok mit einer Selbstverständlichkeit sangen, dass kaum jemand der Schwierigkeiten gewahr wurde, welche die Stücke boten, zeugt offensichtlich für die solide Art, in der Willi Gohl mit seinen Schülerinnen arbeitet. Egon Kraus gelang es, jede der drei Singstunden zu einem geschlossenen Ganzen abzurunden, ohne sich zu wiederholen. Es mag als ein gutes Zeichen gewertet werden, dass 170 Teilnehmer ihr Interesse bekundeten, zu spätern ähnlichen Veranstaltungen wiederum eingeladen zu werden. Es darf auch darauf hingewiesen werden, dass die am Anfang genannten Organisationen nach einer einzigen Vorgespräch reibungslos zusammen arbeiteten; der Musikpädagogische Verband, die Sing- und Spielkreise halfen bei der Werbung; die Schweizerische Lehrerzeitung und die Lehrerinnenzeitung stellten den Veranstaltern Raum zu Verfügung für Einsendungen; die Tonhallegesellschaft veröffentlichte unentgeltlich in den Programmheften der Junifestwochen Hinweise auf die Veranstaltungen. Einzelne Tageszeitungen berichteten in anerkennenden Worten über die Bedeutung und den Verlauf der offenen Singstunden. Die «Neuen Lieder» wurden von Jugendlichen und Erwachsenen freudig aufgenommen. Es wird eine gemeinsame Aufgabe von Lehrern, Musikern und musikpflegenden Vereinen und Verbänden sein, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen und Brücken zu schlagen vom zeitgenössischen Komponisten zu Jugend und Volk, zugleich aber auch von Land zu Land. Nicht minder wichtig scheint es mir, recht oft Kinder, angehende Lehrer, aktive Lehrerschaft, Laien- und Elitechöre zu gemeinsamem Tun zusammenzubringen. Von solchen Veranstaltungen vermögen vielfältige Anregungen auszustrahlen; die Singfreudigkeit wird bestimmt in allen Kreisen gehoben.

Rud. Schoch.

\*

«Lobpreisung der Musik», Blätter für Musikerziehung und für allgemeine Erziehung, herausgegeben von Mimi Scheiblauer im Sämann-Verlag, Zürich. Es erscheinen jährlich 10 Nummern, die im Einzelpreis 20 Rappen, im Jahresabonnement Fr. 1.50 kosten.

Die 108 Blätter, die bis jetzt erschienen sind, ergeben in ihrem Gesamtinhalt das beste und vielseitigste Buch über Musikerziehung. Alles, was sich auf den «Rhythmus als Grundkraft», auf «Musik als Heilfaktor», «Bewegungsfreude als helfende Kraft in der Schule» bezieht, findet unter immer wechselndem Gesichtspunkt eingehende Berücksichtigung. Musik wird nie als blosses Fach behandelt, sondern als unentbehrlicher Helfer in der ganzheitlichen Erziehung. Wo immer aufgeschlossene Kräfte führend am Werke sind, neuen Gedanken zum Durchbruch und zu weiter Verbreitung zu verhelfen, weiss Mimi Scheiblauer sie zur Mitarbeit zu gewinnen. In allen Schweizer Städten finden wir sie; aber auch aus Rom, Paris, Stuttgart, Köln, Hamburg, Berlin kommen die Beiträge. Einige Verfassernamen mögen andeuten, wie vielseitig der Kreis ist. Unter den Schweizern nenne ich W. Bertschinger, Fr. Biedermann, J. Feurer, E. Hörler, J. Lohr, P. Moor, Fr. Pfisterer, M. Scheiblauer, R. v. Tobel; unter den Ausländern F. Jöde, M. Cavin, H. Goldenbaum, Ch. Pfeffer, W. Mitschke, D. Jacobs, A. Schmolke, H. Tauscher, W. Woehl. Noch deutlicher werden die Titel einiger Aufsätze zeigen, wie viel Anregung Eltern, Erzieher, Heimleiter, Musikpädagogen, Ärzte und Psychologen aus den Blättern schöpfen können. Die in Klammern beigefügten Zahlen geben an, unter welcher Nummer der betreffende Artikel zu finden ist. Die genannten Blätter sind alle noch erhältlich. Die kleine Liste mag ersichtlich machen, dass jede Einseitigkeit vermieden ist und dass alle Gebiete musischer Erziehung berücksichtigt sind. Manche Nummer ist einem besondern Instrument gewidmet: Orgel (40); Klavier (41); Blockflöte (14, 60, 65); Cello (74); andere Blätter befassen sich mit Instrumentengruppen: Schlaginstrumente (24); Blasinstrumente (27); Schlagzeugorchester (62); dem Gesang wird der gebührende Raum gewährt: (47, 58, 66a, 76, 68). Daneben befassen sich gewisse Blätter mit der Persönlichkeit und dem Werk einzelner Komponisten: Bach (37, 92); Chopin (84); Jacques Dalcroze (90). Dem Grundsätzlichen über «Musische Er-

ziehung (77) folgen Artikel über «Sprachentwicklung (78); Schultheater (85); Schreiben aus der Bewegung (95). Die Aufzählung kann und will nicht vollständig sein. Hoffentlich vermag sie aber davon zu überzeugen, dass ein Abonnement sich für jeden Erzieher lohnt, und dass die Blätter in Musikschulen und Lehrerzimmern unbedingt aufliegen sollten. Die überaus wertvollen Aufsätze werden uns ermöglichen, mit vertieften Einsichten in die Bedürfnisse des Kindes an die Arbeit zu gehen.

Rud. Schoch.

## St. Gallens Bewährungsprobe

Die Stadt St. Gallen wird insofern eine Bewährungsprobe zu bestehen haben, als ihre Bürgerschaft am 14. September über eine für Schule und Lehrerstand wichtige Vorlage entscheidet. Der Entscheid wird in vielfacher Beziehung von Bedeutung sein und auf das weitere Schulleben in der so geprägten «Stadt der Schulen» beeinflussend wirken.

Es handelt sich um eine *Revision der Verordnung über die Gehalte der städtischen Lehrkräfte*. Bereits im Herbst 1949 hatte die Bürgerschaft über eine ähnliche Materie zu befinden, doch handelte es sich damals um die Totalrevision der Verordnung nicht nur für die Lehrer, sondern für das gesamte städtische Personal. Verschiedene Gründe sachlicher, politischer und wirtschaftlicher Art führten damals zur wuchtigen Verwerfung der Vorlage. Schon damals deuteten Diskussionen, offenen und verkappten Wesens, auf eine nicht gerade freundliche Haltung gegenüber Schule und Lehrerschaft. Das städtische Personal hatte sich in der Folge mit weiteren Teuerungszulagen abzufinden und die weitere Verfolgung der endgültigen Stabilisierung und Totalrevisionen der verschiedenen Gehaltsverordnungen (deren vier: Beamten- und Angestellten-, Polizei-, Arbeiter- und Lehrerverordnung) auf spätere Zeiten zu vertagen. Es ist interessant, festzustellen, dass bisher sämtliche Vorlagen über Teuerungszulagen immer in einem erfreulichen Verhältnis gutgeheissen wurden.

Im vergangenen Herbst, als die Stadt z. B. für die Primarschulen 17 Lehrer und 1 Lehrerin benötigte, meldeten sich hiefür 34 Kollegen und 14 Kolleginnen, d. h. pro männliche Lehrstelle traf es zwei Anmeldungen. Darunter befanden sich eine Anzahl zu jungen Lehrer ohne berufliche Erfahrung und andere, die bereits ein ansehnliches Alter aufwiesen und schon wegen der Pensionskasse nicht mehr zur Wahl in Frage kommen konnten. Andererseits zeigten Probelektionen von den in die engere Wahl gezogenen Kandidaten, wie namentlich auch in qualitativer Hinsicht ein Rückgang festzustellen war. Wenn wir die *Wahlsituation* in der Stadt St. Gallen überschauen, muss festgestellt werden, wie in wenigen Jahren ein umgekehrtes Verhältnis entstanden ist. Meldeten sich früher für 1 bis 2 Lehrstellen 60 oder 70 Kandidaten, so heute für 17 noch 34! Waren früher unter den Gemeldeten grossenteils qualifizierte Leute, so sind sie heute in Minderheit. In zahlreichen Fällen nützte auch die Berufung nichts, bekannt tüchtige Lehrer zu gewinnen, es geschah sogar, dass nach erfolgter Wahl durch die Schulbehörde einige die Bewerbung wieder zurückzogen. Schon versuchten einige auswärtige grössere Schulgemeinden — vorerst wohl nur schüchtern — gute städtische Kräfte zum Wegzug von der Stadt aufs Land zu bewegen.

Die Ursachen über diese Entwicklung? Nachdem 1947 das kantonale Lehrergehaltsgesetz — das leider für die Stadt ohne Einfluss blieb — nur durch die eindeutige Zustimmung der Stadtbevölkerung (das Land